

27. September 2000 - RTL

Hans Meiser

Jetzt bei Hans Meiser:

AUSGELIEFERT!

KINDHEIT IN DER SEKTE

Hans Meiser:

Ich denke, wir werden heute viel zu diskutieren haben. Herzlich willkommen! Es gibt die großen Volkskirchen, die Evangelische Kirche, die Katholische Kirche. Und es gibt Sekten, wird der eine oder andere sagen. Nur, der Übergang zwischen 'Kirche' und 'Sekte' ist sehr verschwommen, nicht richtig festzulegen, also sollten wir uns dann auf den Begriff 'Glaubensgemeinschaft' vielleicht kaprizieren; und den wollen wir auch benutzen, wenn wir uns darüber unterhalten wollen, wie es zum Beispiel in der Neuapostolischen Kirche oder bei den Zeugen Jehovas oder bei dem Brüderverein in der Schweiz oder anderen Glaubensgemeinschaften dieser oder ähnlicher Art zugeht. Da hört man eine Menge: Da würden Kinder konditioniert, das heißt, sie werden eingeschworen, schon im jüngsten Alter von wenigen Wochen, um sich anständig in der Gemeinde zu benehmen; und die, die aussteigen wollen, werden bedroht, werden einem Telefonterror ausgesetzt, und man lässt sie einfach nicht in Frieden leben. Das können auch unsere Gäste bestätigen, die wir eingeladen haben. Und mein erster Gast hat sich erst vor ein paar Jahren zusammen mit seiner Familie von der Glaubensgemeinschaft, der er lange angehört hat, getrennt. Bei uns ist **Dr. Olaf Stoffel**. Herzlich willkommen! Und bei ihm ist **seine 13 Jahre alte Tochter, die Miriam**. So, Miriam ist ein bisschen aufgeregt, aber ich habe ihr versprochen: Sendung machen ist nicht so aufregend wie Klassenarbeit schreiben.

Miriam:

Na, ja.

Hans Meiser:

Alles in Ordnung?

Miriam:

Ja.

Hans Meiser:

Wie war das? Kannst du dich erinnern noch an früher, als ihr in der Neuapostolischen Kirche ward?

Miriam:

Also, ich musste sonntags immer in die Kirche.

Hans Meiser:

Das müssen andere auch.

Miriam:

Zweimal, ja, und ich musste halt dann auch immer beten. Ich hatte immer Angst, dass, wenn ich dann zu Hause bleibe und nicht genug bete, dass mich Gott dann nicht mitnimmt, wenn ich, also in den Himmel, dass wir nicht mitgenommen...

Hans Meiser:

Hm. Seit wie viel Jahren seid ihr jetzt mit der gesamten Familie weg von der Neuapostolischen Kirche?

Miriam:

Seit vier Jahren sind wir ausgestiegen.

Hans Meiser:

Herr Dr. Stoffel, Sie sind Priester, ja, eigentlich. Nicht?

- Dr. Stoffel:** Ich war Priester in der Neuapostolischen Kirche etwa zehn Jahre lang und habe den Gläubigen so manche Sprüche verkauft, möchte ich mal sagen im Nachhinein, die nicht gut gewesen sind, und habe mich dann mit meiner Familie nach einem langen Ausstiegskampf von der Neuapostolischen Kirche getrennt, als ich dann erlebt habe, wie viel Angst und Druck in dieser Gemeinschaft Kindern und auch Erwachsenen weitergegeben wird.
- Hans Meiser:** Das habe ich ja gerade schon angedeutet in der Kopfansage; auch die Konditionierung von Kleinkindern und Kleinstkindern dann schon, die dann vorbereitet werden, um als tätiges Gemeindemitglied dann in der Neuapostolischen Kirche aufgenommen worden zu sein. Was ist denn verboten, zum Beispiel?
- Dr. Stoffel:** Also, nach außen hin wird den Gläubigen gesagt: Ihr dürft alles tun. Aber wenn ihr das tut, was nicht im Glauben vorgeschrieben ist, dann kann es sein, dass ihr eben nicht mitkommt, wenn Jesus die Seinen zu sich holt!
- Hans Meiser:** Das ist ja eine Philosophie, eine Vorgehensart, die auch bei den großen christlichen, der evangelischen und der katholischen Kirche, es wird viel mit Angst gearbeitet, vorkommt. Was entspricht denn dieser Glaubensart?
- Dr. Stoffel:** Also, das Schlimmste ist, dass schon kleinen Kindern Angst gemacht wird, dass ihnen gesagt wird, dass sie im Grunde genommen nie gut genug sein können für Gott, und dass sie noch mehr tun und arbeiten müssen für die Neuapostolische Kirche, um vielleicht irgendwann dann in Gnaden angenommen zu werden. Und es wird mit psychologischen Techniken gearbeitet, unter anderem mit dem so genannten Konditionieren. Das heißt, den Kindern wird vermittelt: Wenn du nicht im Gemeindechor später mitsingst, wenn du nicht versuchst, andere Kinder auch zu werben für diese Glaubensgemeinschaft, dann bist du eben vor Gott in Ungnaden. Und die Kinder verbinden so zu sagen die Gemeinschaft mit Angst und Druck. Und es reicht schon, wenn man irgendwann einmal ein Kirchenlied hört, dann wird man an diese Gemeinschaft erinnert und die Ängste kommen wieder hoch.
- Hans Meiser:** Miriam, warst du früher, du kannst dich doch daran erinnern, mal bei Kindergeburtstagen oder auch bei Klassenfahrten dabei oder bei Schulausflügen dabei?
- Miriam:** Ja, schon, aber sonntags konnte ich zum Beispiel nicht zu Kindergeburtstagen. Und wenn dann meine Freundinnen etwas erzählt, darüber erzählt haben, konnte ich nicht mitreden. Aber eigentlich durfte ich alles machen durch mein Elternhaus. Das ging eigentlich. Aber normalerweise hätte ich nicht tanzen dürfen und auch kein Klavier spielen dürfen. Also, das sind alles Sachen, die ich eigentlich nur gedurft habe bei meinen Eltern.
- Hans Meiser:** Wir leben in einer Gesellschaft, in der der Kommerz und daraus resultierend das Geld einen hohen Stellenwert hat. Spielte das in der Neuapostolischen Kirche, Herr Dr. Stoffel, auch eine Rolle?
- Dr. Stoffel:** Also, es wurde den Gläubigen gesagt, dass sie zehn Prozent (10%) ihres Einkommens opfern müssen für "Gott", in Anführungszeichen. Das heißt, ich ha-

be etwa Hunderttausend Mark (100'000) an diese Gemeinschaft gegeben im guten Glauben, dass dieses Geld dann so zu sagen Gottes Werk zugutekommt. Und das haben viele Gläubige so getan. Und dadurch ist die Kirche steinreich geworden. Und was mit den Geldern geschieht, das wird auch nicht transparent gemacht. Insofern tun sich da für mich viele Fragen auf.

Hans Meiser:

Also, ein paar Zahlen, die ich in der Vorbereitung auf die Sendung auf den Tisch gelegt bekommen habe: Bei den Zeugen Jehovas sind es etwa weltweit 5,2 Millionen Mitglieder. Also, wenn ich es richtig in Erinnerung habe, bei Ihnen sind es etwa 9 Millionen Mitglieder. Und wenn dann mit dieser (10%) Zehn-Prozent-Klausel gearbeitet wird, kann das natürlich eine Menge Geld sein. – Sie haben studiert, was ja nichts Schlechtes ist. Aber Sie haben studiert. Ich habe das hier irgendwo gelesen. Psychologie und Soziologie und Pädagogik. Also, vor allen Dingen Psychologie. Dann müsste Ihnen doch eigentlich klar geworden sein, mit welchen psychologischen Tricks und, ja, Handhabungen diese Glaubensgemeinschaft arbeitet; oder ist Ihnen das nicht klar geworden?

Dr. Stoffel:

Ja, das Problem war, es war ja so schön, auserwählt zu sein vor Gott und etwas Besseres zu sein. Ich habe das jahrelang verdrängt und habe mir gedacht: Der Glaube, der muss ja wahr sein für mich, dann bekommst du den ersten Platz im Himmel, um es mal plakativ zu sagen. Aber irgendwann kam ich an Materialien heran, die die Neuapostolische Kirche einsetzt in der Kinderarbeit, und ich habe dann die Widersprüche nicht mehr zurückhalten können. Da wurde der innere Druck so groß, dass ich mir gesagt habe: Jetzt musst du gehen, sonst gehst du psychisch kaputt.

Hans Meiser:

Wir haben gerade Ihr Buch gezeigt, das Sie geschrieben haben. Das heißt **"ANGEKLAGT: DIE NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE – ERFAHRUNGEN EINES AUS-STEIGERS"**. Wie Sie ausgestiegen sind zusammen mit Ihrer Familie, und Miriam ist ein Teil der Familie, werden wir gleich noch hören von Ihnen. Zunächst möchte ich Ihnen noch jemand vorstellen, der möglicherweise zumindest, so nehme ich an, das alles nicht richtig verstehen wird, was wir hier besprochen haben. Eveline Hahn aus Schwerin. Herzlich willkommen! – Eveline, Sie sind... Das heisst Eveline, nicht?

Eveline Hahn:

Eveline!

Hans Meiser:

Sie sind Mitglied der protestantischen Kirche.

Eveline Hahn:

Nein!

Hans Meiser:

Nicht?

Eveline Hahn:

Nein!

Hans Meiser:

Das steht hier. Hier steht Protestantin. Vielleicht protestieren Sie gerade. Und Ihr Freund ist Unterdiakon in der Neuapostolischen Kirche. Und dessen Vater ist Priester.

Eveline Hahn:

Ja!

Hans Meiser:

Und Sie sagen, in der NAK wird man zu nichts gezwungen !?

Eveline Hahn:

Genau!

Hans Meiser:

Sie sind aber selbst nicht Mitglied?

Eveline Hahn: Nein!

Hans Meiser: Waren Sie da schon einmal in einem Gottesdienst dabei?

Eveline Hahn: Ja. Öfter sogar. Also, wenn ich da bin gehe ich mit, wenn ich Lust habe, und wenn nicht, dann nicht. Also, es zwingt mich auch keiner.

Hans Meiser: Muss ich jetzt davon ausgehen, dass das was Dr. Stoffel und seine Tochter erzählt haben, dass das nicht stimmt? Oder dass sie vielleicht sogar etwas erzählen, was sie sich erfunden haben? Oder...

Eveline Hahn: Ich würde mal sagen, es ist verschieden. Ich meine, ich kann jetzt nur von meiner Erfahrung reden. Es hängt auch immer von den Menschen ab, die dahinter stehen. Und wenn Sie, das weiss ich ja nun nicht, also, bei mir war das also, ich kann ja nur von meiner Erfahrung sprechen, und das ist überhaupt nicht so. Also, was ich da höre, das kann ich mir nicht vorstellen.

Hans Meiser: Sie haben auch schon ganz kleine Kinder mitgenommen in den Gottesdienst?

Eveline Hahn: Was heißt 'ganz kleine Kinder'? Also, in größeren Kirchen sind so Mütter-Kind-Räume, wo dann auch die Kinderwagen mit reingeschoben werden können, und wo es dann auch nicht stört, wenn sie dann brüllen, weil sie Hunger haben, weil es ihnen warm ist, oder so.

Hans Meiser: Durfte Ihr Freund... Wie alt ist er?

Eveline Hahn: Äh, zweiundzwanzig.

Hans Meiser: Durfte der als Kind oder als Jugendlicher auf Geburtstagsparties gehen?

Eveline Hahn: Keine Ahnung.

Hans Meiser: Oder sonntags, das was Miriam erzählt hat. Sonntags war immer tabu. Denn da musste man zweimal in die Kirche.

Eveline Hahn: Ich meine, das war damals so: Zweimal in die Kirche. Aber heutzutage ist es nicht mehr so. Ich weiss das nicht. Keine Ahnung. Wir haben uns darüber noch nicht unterhalten. Aber so...

Hans Meiser: Können Sie sich vorstellen, mit Ihrem Freund gemeinsam in Urlaub zu fahren?

Eveline Hahn: Ja, sind wir schon.

Hans Meiser: Wie, ehrlich?

Eveline Hahn: Ja.

Hans Meiser: Ihr habt vor der Ehe schon, also, gemeinsam in einem Zimmer...?

Eveline Hahn: Ja.

Hans Meiser: Darf man das denn?

Dr. Olaf Stoffel: Also, offiziell wird gesagt, man darf so zu sagen nicht ehelich zusammen sein. Aber der Segen Gottes kommt nur dann, wenn man letztendlich auch heiratet. Und 'Segen' heißt, dass ich mich in der Kirche trauen lasse und dass der so genannte Amtsträger den Segen spendet. Und wenn man nicht heiratet, bleibt man letztendlich nicht in der Akzeptanz. Das heißt, es wird immer darauf gedrängt: Du musst heiraten, denn in der Bibel steht drin, dass man vor Gott nur dann 'Segen' haben kann, wenn man eben die Heirat eingegangen ist.

Hans Meiser: Also, ich will da kein Öl auf die Wellen oder kein Wasser ins Feuer gießen. Aber ich denke, so bisschen Vergleich mit den großen Kirchen müssen wir doch auch... Da ist es zwar ähnlich, aber es wird nicht verdammt, wenn jemand vor der Ehe zusammen lebt und daraus auch Kinder hat. Aber es wäre

natürlich lieber, wenn alles seinen ordentlichen Gang gelaufen ist und seinen ordentlichen Weg gelaufen ist. Warum sind Sie eigentlich nicht Mitglied der Neuapostolischen Kirche?

- Eveline Hahn:** Äh, vorher wusste ich gar nicht, dass es neuapostolische Kirchen gibt. Und ich kenne jetzt meinen Freund eineinhalb Jahre, und ich finde, so wie ich lebe, das reicht mir. Das ist für mich...
- Hans Meiser:** Und wenn der jetzt sagt: Pass' mal auf, Eveline, das ist alles wunderschön zwischen uns beiden und herrlich. Aber ich möchte gerne, dass du eintrittst in die Neuapostolische Kirche, sonst ist Schluss zwischen uns beiden?
- Eveline Hahn:** Dann würde ich das Zweitere wählen.
- Hans Meiser:** Sie würden Schluss machen?
- Eveline Hahn:** Ja.
- Hans Meiser:** Warum?
- Eveline Hahn:** Weil ich mich zu nichts zwingen lasse. Wenn ich selber davon nicht überzeugt bin, bringt es mir ja auch nichts.
- Hans Meiser:** Wie sehen denn die Gottesdienste aus in der Neuapostolischen Kirche? Sind die so, wie ich die kenne aus der Evangelischen Kirche oder wie sie die anderen Menschen kennen aus der Katholischen Kirche, oder...
- Eveline Hahn:** Wie sehen die aus? Normal.
- Hans Meiser:** Oder wie ist der Ritus? Wie, wie... Ja, oder, Herr Dr. Stoffel, sagen Sie mir...
- Dr. Stoffel:** Also, das Problem ist an diesen Gottesdiensten, dass immer wieder der Absolutheitsanspruch hervorgehoben wird. Es wird immer wieder gesagt: Wir sind 'Gottes Werk', wir sind die 'Auserwählten'. Alle anderen sind letztendlich 'Heiden'. Und das wird schon kleinen Kindern vermittelt und auch Jugendlichen. Das ist eine Art von Programmierung, wenn man so will. Und dieses Elitedenken setzt sich auch im Alltagshandeln fort.
- Hans Meiser:** Als Sie ausgestiegen sind, wie ist die Gemeinde mit Ihnen umgegangen?
- Dr. Stoffel:** Das war zum Teil sehr übel. Ich habe dann böse Anrufe bekommen, auch ein paar Briefe, die sehr negativ waren.
- Hans Meiser:** Was hat man Ihnen gesagt am Telefon?
- Dr. Stoffel:** Man hat mir gesagt, ich würde 'Das Werk des Herrn' verraten, ich würde so zu sagen Gott dadurch demütigen, dass ich nun die Gemeinschaft verlasse. Und man hat mir gesagt, es würde nicht mehr lange mit mir gut gehen, denn nun würde sich der Teufel meiner bemächtigen.
- Hans Meiser:** Das stimmt, Sie sind krank geworden.
- Dr. Stoffel:** Ich bin krank geworden, ja.
- Hans Meiser:** Nicht chronisch krank, aber das war psychosomatisch bedingt. Ja? Und nun wird vielleicht der eine oder andere Kritiker sagen: Siehst du, ich habe es dir ja gesagt. Es geht nicht mehr lange mit dir gut.
- Dr. Stoffel:** Ja.
- Hans Meiser:** Man kann sich ja die Geschichte auch immer ein bisschen hinbiegen. – Miriam, bist du auch in irgend einer Form von Gemeindemitgliedern bedroht worden?
- Miriam:** Nein. Ich habe nur von meinen Eltern etwas mitgekriegt, dass meine Mutter beschimpft wurde am Telefon.

Hans Meiser: Was hat man ihr gesagt?

Miriam: Also, es waren Schimpfwörter. Also, von den NAK-lern. Man hat es mir erzählt, und ich habe es dann mitgekriegt.

Hans Meiser: Ich möchte telefonieren. Wie Sie sehen, drücke ich die Wahl-taste, die Wahl-wiederholungstaste. Wir haben das... Hm... Hervorragend!
Als Philipp Reis im vorigen Jahrhundert die Grundlagen zur Telefontechnik ge-
legt hat, hat das besser funktioniert, als für uns in diesem Studio. Deswegen
werden wir jetzt nicht telefonieren und uns noch mal unterhalten. Vielleicht
kann die Regie das oben vorbereiten, und uns noch mal unterhalten.
Hast du noch Kontakt zu den anderen Kindern in deiner Gemeinde?

Miriam: Nein. Also, wir sind doch umgezogen. Und dann habe ich überhaupt keinen
Kontakt mehr mit denen gehabt.

Hans Meiser: Der Vater Ihres Freundes, Eveline, hat der versucht mit Ihnen mal über die
Kirche zu sprechen, über die neupostolische?

Eveline Hahn: Äh, ja, weil ich auch selber Fragen hatte zu einigen Sachen. Und er hat mir
das, so weit wie er konnte, hat er mir die beantwortet. Und er hat nie zu mir
gesagt, so, nur den Weg gibt es und keinen anderen, und, was du machst ist
total verkehrt. Gar nichts.

Hans Meiser: Haben, wenn Sie in einem Sonntagsgottesdienst waren, andere Gemeinde-
mitglieder versucht, Sie zu bekehren?

Eveline Hahn: Nein.

Hans Meiser: Was zunächst... (Telefon ruft)

Ah, jetzt kriegen wir das Telefon. Wollen wir mal gucken, wer da dran ist und
ob jemand dran geht
– *Verlag Bischoff, Tanner.* –
Ja, ich heiße Hans Meiser. Guten Tag. Ich hätte gern Herrn Johanning gespro-
chen.
– *Herr Johanning? Der ist momentan unterwegs. Sie können...* –
Ich kann ihn jetzt nicht erreichen?
– *Sie können ihn auf dem Handy erreichen.* –
Nee, dann rufe ich später noch mal an. Dann lassen wir es erst mal. – Ja.
Wiederhören.
– *Herzlichen Dank. Auf Wiederhören.* –
Ja, Herr Johanning, Peter Johanning, ist der Pressesprecher der NAK. Kennen
Sie ihn?

Dr. Stoffel: Ja, ich kenne ihn. Ich war auch schon bei ihm. Wir haben da Verhandlungen
geführt. Und da geht es auch um das Thema: Was passiert mit den Men-
schen, die sich geschädigt fühlen durch die Neupostolische Kirche? Denn
viele sind chronisch depressiv geworden oder auch psychosomatisch krank.
Und ich frage, wer trägt letztendlich die Kosten? Und das ist das, was auch
unsere Selbsthilfegruppe 'WENN GLAUBE KRANK MACHT' beschäftigt. Viele
Menschen kommen zu uns, die einfach nicht mehr weiter wissen.

Hans Meiser: Das heißt, man wird psychisch in so eine Ecke gestellt, wenn ich Sie richtig
verstehe?

Dr. Stoffel: Ja.

Hans Meiser: Und aus Ecken kommt man gemeinhin sehr schlecht raus, weil man sich immer beobachtet fühlt, bedroht fühlt, und vor allem schlichtweg Angst hat. – Wir haben eine Frage, die wir Ihnen gern stellen möchten, die ich zunächst mal der Eveline stellen möchte: Glauben Sie, dass die Neuapostolische Kirche gefährlich ist?

Eveline Hahn: Nein.

Hans Meiser: Herr Dr. Stoffel, **glauben Sie, dass die Neuapostolische Kirche gefährlich ist?**

Dr. Stoffel: Also, da muss ich sagen: **Ein klares JA, denn sie manipuliert in meinen Augen Menschen so raffiniert, dass diese Menschen nicht mehr lebensfähig sind.**

Hans Meiser: Und diese Frage, die ich den beiden Gästen gestellt habe, möchten wir auch Ihnen zu Hause stellen. Halten Sie die Neuapostolische Kirche für gefährlich? Wenn Sie sagen: 'JA', die Vorwahl ist klar, die 01379, dann die 707070. Wenn Sie sagen 'NEIN', dann die 707080. Und Sie können uns auch faxen und zu den Aussagen der Gäste Stellung nehmen. Aber bitte, wenn schon handschriftlich, dann leserlich handschriftlich. Besser ist es dann doch mit dem Computer oder mit der Schreibmaschine geschrieben. Dann kann ich es schneller lesen. – Nach der Werbung lernen wir noch andere Glaubensgemeinschaften kennen; unter anderem eine, von der Sie vielleicht bislang noch nie etwas gehört haben. Sie kommt aus der Schweiz, aus dem Land, in dem es ein Dorf gibt, in dem 800 verschiedene Sekten... Was machen die? Den Glauben verkünden. Bis gleich.

(Pause – Werbung)

Hans Meiser: Herr Dr. Stoffel, ich habe in Ihrem Buch geblättert und auf Seite 80 etwas gefunden. Das möchte ich ganz kurz vorlesen. Im Kalender von 1941 der Zeitschrift UNSERE FAMILIE steht zu lesen: '1933, 1934, 1935, 1936, 1937... Man muss sie schon einzeln aufzählen, diese Jahre seit der nationalsozialistischen Wiedergeburt; denn jedes dieser Jahre hat sein Gewicht... Das kranke von liberalistischer und jüdischer Wirtschaft verseuchte und dem Verderben entgegensteuernde Deutsche Volk wurde durch einen Mann von dem Abgrund zurückgerissen. Das kranke Deutschland wurde in den Händen Adolf Hitlers gesund.' – Hat sich eigentlich die Neuapostolische Kirche davon jemals von diesem Antisemitismus, diesem nationalsozialistischen Gedankentum, distanziert?

Dr. Stoffel: Niemals. Also, man hat das totgeschwiegen. Und auch heute gibt es meines Erachtens noch Tendenzen, die in diese Richtung gehen. Die ganze Ämterhierarchie ist auf einen Führer zentriert, und es gibt für mich heute noch viele Parallelen zu damals.

Hans Meiser: Also, wenn Sie es nicht wissen, wer soll es dann wissen? Wie gesagt, Sie waren Priester der Neuapostolischen Kirche. – Ich habe ein Fax bekommen, eine Fotokopie, und ich möchte die Ihnen kurz vorlesen: 'Potsdam, 7. September 2000. Hiermit erkläre ich', handschriftlich geschrieben, Sie lesen es, 'ich möchte per sofort aus der NAK austreten und bitte um Bestätigung. Anneliese...' Kommt ihr Name. Unten runtergeschrieben dann: Aus dem Kirchenbuch

ausgetragen. Zu jeder Zeit steht Ihnen ohne Vorbehalt die Kirchentür offen und unsere Amtsträger wären immer zu einem klärenden Gespräch bereit, wenn Sie es wünschen. Mit freundlichen Grüßen, Neuapostolische Kirche, Gemeinde Potsdam. Der Vorsteher. 14. 10. 2000. Da hat man sich einfach um einen Monat vertan. Das kann passieren. Das klingt ganz normal, eigentlich.

Dr. Stoffel: Aber 'klärendes Gespräch' heißt, dass man denjenigen wieder zurückführen will.

Hans Meiser: Das heisst, man sagt ihm jetzt, was er Schlechtes getan hat.

Dr. Stoffel: Ganz genau. Man hält eine Moralpredigt.

Hans Meiser (zu jemand aus dem Publikum): Sie haben eine Frage? – *Ja.* – *Und zwar von dem Herrn ganz links.*

Herr: Was mich interessieren würde: Wie kann ich als Vater an erster Stelle und zweitens als studierter Psychologe es verantworten, dass meine Kinder mit einer Angst groß werden?

Dr. Stoffel: Richten Sie an mich die Frage?

– *Ja.* –

Die Frage ist gut gestellt aber schwer beantwortet. Ich habe vorhin ja schon gesagt, dass ich es mir leicht gemacht habe. Insofern bin ich auch schuldig. Ich habe diesen Absolutheitsanspruch im Glauben festgehalten, das war sehr bequem zu wissen, ich bin jetzt so zu sagen in der ersten Reihe bei Gott. Irgendwann ging es glücklicherweise nicht mehr, und dann haben wir mit der Familie den Ausstieg geschafft. Und ich bin sehr dankbar heute darüber, dass meine Kinder, ich hoffe, nicht sehr geschädigt worden sind durch diese Gemeinschaft. Aber ich kann mich nicht von Schuld freisprechen. Da gebe ich Ihnen Recht.

Hans Meiser: Miriam, fühlst du dich geschädigt irgendwie oder beschädigt?

Miriam: Nee, eigentlich nicht mehr, weil, ich bin jetzt draußen. Das ist das Wichtigste eben wieder.

Hans Meiser: Also, wie das eben immer so ist. Wenn einer was erzählt, dann wird er von anderen in Frage gestellt. Das beweisen auch die Briefe, die wir bekommen haben: *'Hallo, Herr Meiser, ich bin auch ein NAK-Christ. Ich bin 15 Jahre alt. Und ich kann die Familie, die ausgestiegen ist, nicht verstehen. Bei uns gibt es auch Familien, bei denen die Eltern nicht verheiratet sind.'* Und die Julia schreibt, *sie ist 45 Jahre alt, dass die Großeltern selber Mitglied in der NAK sind. 'Und ich finde, dass die NAK völlig falsch dargestellt wird'.* – Hm. – Das ist immer diese eine Seite. Und die andere Seite, nur ich denke, Sie kommen aus dem inneren Führungszirkel als Priester einer Gemeinde. Und wir werden im Verlauf der Sendung noch einmal über die Neuapostolische Kirche sprechen.

Zunächst möchte ich einen Gast vorstellen aus der Schweiz. Sie kommt aus Bern. Bei uns ist **Christiane Spring**. Herzlich willkommen ! – Ich habe von der Glaubensgemeinschaft, der Sie lange Zeit angehört haben, noch nie etwas gehört, dem Brüderverein. Ende des vor-vorigen Jahrhunderts gegründet, al-

so 1893, glaube ich, und, 86, so, und von einem damals wohl Dreizehnjährigen. Wie war das da? Was war das für eine Glaubensgemeinschaft?

Christiane Spring: Es war eine ähnliche Gemeinschaft wie NAK, nur viel schlimmer.

Hans Meiser: Was heißt das?

Christiane Spring: Das heisst, wir hatten auch Bekleidungsvor... Die Bekleidung wurde vorgeschrieben. Also, wir durften keine Hosen tragen.

Hans Meiser: Wir haben ein Foto hier. Das mussten wir aus verständlichen Gründen ein bisschen unscharf machen. Nur Sie haben wir scharf gelassen. Alle tragen Rock. Viele tragen Zöpfe. Und es sieht alles so ein bisschen bieder aus. Von wann ist dieses Bild?

Christiane Spring: Da bin ich 17.

Hans Meiser: Also, das ist jetzt etwa vor ...

Christiane Spring: ... 20 Jahre, ja.

Hans Meiser: 20 Jahre her.

Christiane Spring: Genau.

Hans Meiser: Wie waren denn... Ich habe gerade ein Fax bekommen: Nichts wird in der NAK gezwungenermaßen verlangt. Alles ist freiwillig. Und, war das bei Ihnen auch so freiwillig, weil Sie sagen...?

Christiane Spring: Natürlich war das freiwillig, durch meine Eltern. Aber wir mussten mitgehen. Wir hatten keine Auswahl.

Hans Meiser: Was war verboten?

Christiane Spring: Alles.

Hans Meiser: Was?

Christiane Spring: Kein Zuspil für Erwachsene, kein Wein, keine Zigarette, kein Kino, kein Fernsehen, kein Radio. Wir durften nicht mit ins Lager. Wir durften nicht einen Geburtstag feiern. Wir durften einfach nichts!

Hans Meiser: Das Weihnachten und Ostern?

Christiane Spring: Ja, zu Hause, ja, und in der Gemeinde, ja. **Hans Meiser:** Und in die Diskothek durften Sie auch nicht gehen?

Christiane Spring: Nein.

Hans Meiser: Tanzen?

Christiane Spring: Nein.

Hans Meiser: Hatten Sie einen Freund, damals?

Christiane Spring: (lachend) Natürlich nicht.

Hans Meiser: Wenn Sie einen gehabt hätten, was wäre passiert?

Christiane Spring: Das wäre nicht möglich gewesen, weil, wir hatten eine so große Kontrolle. Wir waren ständig kontrolliert. Also, bei uns war das so, weil wir eine grosse Familie waren mit neun Kindern. Da war immer irgend einer da, wo uns kontrolliert...

Hans Meiser: Und Sie waren immer alle gleichzeitig in dem Brüderverein?

Christiane Spring: Ja.

Hans Meiser: So heißt das, diese Glaubensgemeinschaft?

Christiane Spring: Ja, genau.

Hans Meiser: Wann sind Ihnen denn zum ersten mal persönlich Zweifel gekommen, dass da irgendetwas doch vielleicht nicht so richtig funktioniert, wie es funktionieren müsste?

Christiane Spring: Ja, ziemlich schnell. Mit 14. Mit 14 schon.

Hans Meiser: Wurde bei Ihnen auch psychischer Druck ausgeübt?

Christiane Spring: Im Nachhinein kann ich sagen: Ja.

Hans Meiser: Wie?

Christiane Spring: Wenn du das nicht tust, kommst du nicht in den Himmel. Wenn du da nicht mitkommst, passiert dir das. Du wirst zehnmal schlimmer als sonst jemand.

Hans Meiser: Also, auch mit Angst wurde gearbeitet; mit psychischem Druck.

Christiane Spring: Ja, genau. Genau.

Hans Meiser: Klavier spielen darf jeder, der Lust hat. Das ist Quatsch, dass das verboten ist. Kleine Kinder werden in der großen Kirche genauso mitgebracht. Außerdem wird jedes Jahr eine Zeitschrift herausgegeben. Also, es wird noch mal, Herr Dr. Stoffel, alles in Frage gestellt von den Menschen. Warum eigentlich? Also, irgendeiner muss ja nun vielleicht nicht richtig begreifen, was da passiert. Haben Sie es nicht begriffen oder haben die es zum großen Teil nicht begriffen?

Dr. Stoffel: Ich denke, die Neuapostolische Kirche versucht in den letzten Jahren, immer besser in der Öffentlichkeit dazustehen und aktiviert auch ihre Mitglieder, bei Sendungen sich dann zu melden und darzustellen, wie schön die Gemeinschaft ist. Aber die vielen Betroffenen, die Angst haben sich zu äußern, die kommen dann häufig nicht zu Wort, die dann in irgendeiner Institution sind und behandelt werden müssen. Und das sind die vielen Menschen, die Angst haben; Angst, ungeliebt zu sein, Angst, von Gott verworfen zu werden, und die haben leider oft keine Lobby.

Hans Meiser: Also, hier steht, hier schreibt jemand: Vielleicht hängt es damit zusammen, dass man wenig arrangieren kann in der Kirche und dann anstößt an gewisse Regeln. – Sie haben ja Ihren Vater bei einem Tun erwischt, was strikt verboten war.

Christiane Spring: Ja.

Hans Meiser: Was hat er getan?

Christiane Spring: Geraucht.

Hans Meiser: Im Keller?

Christiane Spring: Ja.

Hans Meiser: Und da ist bei Ihnen plötzlich alles aufgebrochen?

Christiane Spring: Genau dann, ja.

Hans Meiser: Haben Sie ihn zur Rede gestellt?

Christiane Spring: Ja, schon, aber ich habe keine Antwort bekommen. Das musste geheim bleiben, weil wir jeden Sonntag gehen mussten. Alle Leute kannten uns gut. Das wäre nicht tragbar gewesen.

Hans Meiser: Als Sie das Abitur hatten, da waren Sie 19 Jahre alt, begann bei Ihnen der große Ausbruch, die Rebellion.

Christiane Spring: Genau.

Hans Meiser: Was war der Anlass dafür und wie ging das von statten?

Christiane Spring: Ja, ich wollte unbedingt raus. Ich wusste nicht, wie. Dann bin ich an einem Freitagnachmittag zum Coiffeur und habe meine Haare ganz kurz geschnitten. So war ich sicher, sie nehmen mich nicht mehr mit. Und so war es auch. Das war aber eine Katastrophe für die ganze Familie.

Hans Meiser: Warum? Was hat das für die Familie bedeutet?

Christiane Spring: Ja, weil... Sie durften mich nicht mehr zeigen, weil... Die Haare müssen lang sein. Und jemand mit kurzen Haaren ist einfach nicht tragbar.

Hans Meiser: Also, dass der Glaube an den Haaren hängt, finde ich ziemlich an den Haaren herbeigezogen..

Christiane Spring: Für mich... Ich hatte keine andere Lösung.

Hans Meiser: Sie hatten dann einen Freund, damals?

Christiane Spring: Ja.

Hans Meiser: Und dann kam die Schweizer Polizei plötzlich ins Spiel. Was war das denn für eine Geschichte?

Christiane Spring: Ich hatte ihn kennengelernt und bin zu ihm gezogen. Und dann war ich noch nicht ganz 18. Ich war drei Wochen vor meinem 18. Geburtstag. Dann hat mich mein Vater wieder abgeholt mit der Polizei.

Hans Meiser: Ich werde gerade eingeladen zu einem Sonntagsgottesdienst in der Neuapostolischen Kirche. Wo denn? In... Kann ich nicht lesen, hier. In Germadingen oder Germatingen. Und alle schreiben, es ist genauso mit der evangelischen und katholischen Kirche.

Dr. Stoffel: Ja, nur wird eben verschwiegen, dass die Neuapostolische Kirche sagt, dass sie den Absolutheits-Anspruch hat. Alle anderen Christen sind ja Christen zweiter Klasse, denn sie sind keine Gotteskinder, haben nicht das Zeichen der Versiegelung auf ihrer Stirn, und das wird verheimlicht in der Öffentlichkeit. Es wird gesagt, nur die Neuapostolen kommen in den Himmel. Und deswegen grenzt man sich auch von den großen Kirchen ab. Und die großen Kirchen arbeiten auch mit der Neuapostolischen Kirche nicht zusammen.

Hans Meiser: Also, ich will nicht sagen, dass die einen recht haben und die anderen recht haben. Nur muss es einen Grund dafür geben, dass es keine Kooperation gibt. – Was ist Ihnen eigentlich widerfahren, nachdem Sie ausgestiegen sind, nachdem Sie den Strich gezogen haben? Wie gesagt: Bis hier hin und nicht weiter. Jetzt gehe ich meinen eigenen Weg.

Christiane Spring: Dann war ich allein. Von heute auf morgen keine Bekannte. Ich kannte gar nichts vom Leben. Dann musste ich von vorne anfangen. Und das war sehr schwierig.

Hans Meiser: Haben Sie heute wieder Kontakt zu Ihrer Familie?

Christiane Spring: Heute habe ich wieder Kontakt, sehr guten Kontakt, Ja.

Hans Meiser: Sind die immer noch in der Neuapostolischen Kirche?

Christiane Spring: Ja. Also, im Brüderverein.

Hans Meiser: Äh, Entschuldigung. Im Brüderverein. Versucht man, Sie wieder zurückzuholen?

Christiane Spring: Nein. Heute nicht mehr.

Hans Meiser: Sie sind eine Abtrünnige?

Christiane Spring: Es hat keinen Sinn.

Hans Meiser: Aber Sie haben manchmal noch Erinnerungen, die Ihnen wehtun. Nicht?

Christiane Spring: Doch.

Hans Meiser: Auch heute?

Christiane Spring: Ja.

Hans Meiser: Nach vielen Jahren! – Glauben Sie, dass Eveline Gefahr läuft, sich einwickeln zu lassen von der Neuapostolischen Kirche?

Christiane Spring: Ja. – So eine Beziehung hat keine Zukunft.

Hans Meiser: Also, ich habe hier ein Fax von der Astrid aus Hamburg. Sie schreibt:
'Ich bin Scientology-Aussteigerin und mein Mann und ich haben gerade seine Kinder aus erster Ehe verloren. Wann hört es endlich auf, dass irgendwelche Leute meinen, Gottes Wort zu verkünden und andere ins Unglück stürzen? Es kann nie genügend Aufklärung geben. Ich hoffe, dass alle jungen Leute aufgeklärt werden und nicht in eine Sekte geraten.'

Das war Astrid aus Hamburg. – Das hätte mein nächster Gast auch ganz gerne vielleicht gehabt. Aber wenn man da reingeboren wird, dann ist das ja so, dass man eigentlich auch noch gar nicht im Alter oder in der Lage ist, im Alter entsprechend wie die Miriam damals, selbst zu entscheiden. Bei uns ist aus Wilhelmshaven die **Hilli Hartwig**. Herzlich willkommen!

Frau Hartwig, also, Sie leben gerade in Trennung?

Hilli Hartwig: Ja.

Hans Meiser: Das zweite Mal schon?

Hilli Hartwig: Ja.

Hans Meiser: Sind Sie unter anderem, da reicht ein JA oder NEIN, vielleicht so ein bisschen auch bindungsgeschädigt aufgrund Ihrer Vergangenheit? Oder ist es eine andere Geschichte?

Hilli Hartwig: Das kann ich so nicht beantworten.

Hans Meiser: Da müsste man jetzt jemand ranlassen, der das untersuchen kann. Genau. Sie sind reingeboren in die...

Hilli Hartwig: Zeugen Jehovas.

Hans Meiser: Ja, ich musste... Ich wollte dieses eine Wort nicht benutzen, die Glaubensgemeinschaft der Zeugen Jehovas. Wann ist Ihnen zuerst mal bewusst geworden, dass Sie ein anderes Leben führen als die anderen Kinder in Ihrem Umfeld?

Hilli Hartwig: Das begann in der Schule. Die, also, die Kinder erzählten, was sie zum Geburtstag bekamen, wie es Weihnachten war, oder wenn die im Urlaub gewesen sind, und das kam bei uns nicht vor.

Hans Meiser: Als wir vor einiger Zeit einmal eine Sendung gemacht haben nur über die Zeugen Jehovas, bin ich mit Dreck beworfen und mit Schmutz beworfen worden, weil wir genau das erzählt haben. Und alle haben gesagt, das stimmt überhaupt nicht. Bei den Zeugen Jehovas wird Geburtstag gefeiert, die machen auch Parties, sind ganz fröhliche Menschen. Wer hat denn Recht?

Wahrscheinlich kommen wieder so ein paar Faxe?

Hilli Hartwig: Ich denke mal, dann wollen sie das irgendwie verleugnen. Es bringt keiner ans Tageslicht, was da richtig abläuft.

Hans Meiser: Was läuft da richtig ab?

Hilli Hartwig: Die Kinder, die müssen praktisch von klein auf, wie ich das miterlebt habe, mit an die Türen gehen, 'die Wahrheit verkünden', wie das da so heißt. Dann dreimal die Woche in die Versammlung gehen. Buchstudium.

Hans Meiser: Mussten Sie auch den WACHTURM verkaufen?

Hilli Hartwig: Ja.

Hans Meiser: Wie alt waren Sie da?

Hilli Hartwig: Ich war, so wie ich mich jetzt erinnern kann, war ich sieben Jahre, wie ich das erste Mal mit meinem Vater mitging.

Hans Meiser: Allein das wäre ja schon Kinderarbeit. Nur wird jeder sagen: Kinderarbeit gibt es nicht. Wir haben den Beweis hier, nämlich dieses Foto. Wir mussten natürlich aus nachvollziehbaren Gründen die Gesichter unkenntlich machen. Aber dieses Kind, das da steht, ist nach unserer Schätzung vielleicht, na, 10, 11 Jahre alt. Und Sie sagen, Sie waren sieben, damals.

Hilli Hartwig: Ja.

Hans Meiser: Haben Sie mal dagegen aufgemuckt?

Hilli Hartwig: Ja, gegenüber meinen Eltern. Ich habe versucht, irgendwelche Gründe vorzuschieben, dass ich nicht immer mit musste. Man ist ja auch bei Wind und Wetter rausgegangen und hat an den Türen geklingelt. Und, ich wollte eigentlich nicht. Na, ja, ich musste mit, egal, welchen Grund ich genannt habe, und wenn ich dann aufsässig war, gab es auch Schläge

Hans Meiser: Das heißt, Ihre Eltern haben Sie im wahrsten Sinn des Wortes gezüchtigt?

Hilli Hartwig: Ja.

Hans Meiser: Nur in den eigenen vier Wänden oder auch vielleicht in Gegenwart...

Hilli Hartwig: Auch in Gegenwart von diesen so genannten Glaubensbrüdern. Ja

Hans Meiser: Wie war denn der Ausstieg bei Ihnen?

Hilli Hartwig: Das war irgendwie... Ich habe mal... Einen Nachmittag habe ich mir wirklich abgezwungen und habe dann meinen ehemaligen Schulkameraden wieder getroffen. Und, na ja, wie das eben so ist, man kannte das ja alles nicht. Dann bin ich mit ihm mitgefahren. Und dann habe ich erst gemerkt, was mir eigentlich fehlte, die ganze Kindheit, Jugend her. Und dann war ich wirklich sehr aufmüpfig. Ich habe gesagt, Mensch, ich stand vor meinem 18. Geburtstag, ich ziehe jetzt aus von Zuhause, ich habe die Schnauze voll. Dann musste ich vor diesen Ältesten. Und ich wollte ja auch mit diesem Mann zusammenziehen, und wir wollten eine gemeinsame Wohnung. Und dann hieß es: Nein, wenn schon eine gemeinsame Wohnung, dann getrennte Schlafzimmer. Ich sagte, ihr habt doch einen Vogel. Wenn ich mit diesem Mann zusammenziehe, dann auch ein gemeinsames Schlafzimmer. Und dann wurde ich also dieser so genannten öffentlichen Gemeinde entzogen.

Hans Meiser: Was heißt das?

Hilli Hartwig: Ich durfte nicht mehr dort rein, und, höchstens wenn ich Reue zeige und den Kontakt zu diesem Mann abbreche. Und ich durfte auch keinen Kontakt, wenn ich also nicht wieder zurückgehe, keinen Kontakt zu meinen Eltern haben.

Hans Meiser: Das heißt, man wird im wahrsten Sinn des Wortes an die Wand gestellt.

Hilli Hartwig: Ja.

- Hans Meiser:** War dieser Mann, mit dem Sie dann zusammengezogen sind, auch ins gemeinsame Schlafzimmer, obwohl das jetzt keine große Rolle spielt, gezogen, war der auch ein Zeuge Jehovas?
- Hilli Hartwig:** Nein. Er war evangelisch.
- Hans Meiser:** Und haben Sie hinterher noch einmal Kontakt gehabt zu den Zeugen Jehovas?
- Hilli Hartwig:** Nein.
- Hans Meiser:** Wie ist es da eigentlich? Ich habe keine Ahnung. Haben da die Männer was zu sagen oder die Frauen? Oder haben beide gemeinsam was zu sagen?
- Hilli Hartwig:** Also, hauptsächlich, würde ich sagen, die Männer, weil die ja sowieso einen höheren Rang dann da auch einnehmen. Im Ältestenrat sind sie drin und so weiter. Die Frauen, die sind also da, dass sie mitreden können, aber nicht so, habe ich den Eindruck. Man sollte ja sowieso dem Manne untertan sein. Das war da immer der Spruch.
- Hans Meiser:** Das wird dann da so gepredigt, auch heute noch.
Die Tina aus Göppingen schreibt. Also, sie muss was zum Thema sagen: 'Ich bin auch neuapostolisch, und ich hatte Klavier- und Fagott-Unterricht, bin Turniertänzerin, gehe ins Theater. Ich gehe in die Disco und war jetzt drei Wochen mit meinem Freund, nicht Mann, gemeinsam im Urlaub.'
Oder waren sie bei einer besonders scharfen Abspaltungen?
- Dr. Stoffel:** Also, das kann ich mir nicht vorstellen, weil die Neuapostolische Kirche zentralistisch gelenkt wird. Das heißt, die gleichen Parolen gehen an die gleichen Gemeinden. Und wer nicht in der Nachfolge steht wird letztendlich ausgegrenzt.
- Hans Meiser:** *Der Olaf aus Windeck schreibt: 'Ich kann die Aussagen des ehemaligen Priesters der NAK nur bestätigen. Wurde selbst so erzogen. Alle weltlichen Veranstaltungen waren Teufelswerk. Ich kann nur allen Eltern abraten, Kinder unter Zwang einer Kirchengemeinde zuzuführen. Mit 14 Jahren bin ich ohne Wissen meines Elternhauses zum hiesigen Amtsgericht gegangen und aus der Kirchengemeinde ausgetreten.'*
Muss man da zum Gericht gehen? Oder man geht da einfach nicht mehr hin, wie?
- Dr. Stoffel:** Nein, es ist etwas komplizierter. Also, in Baden-Württemberg muss man zum Standesamt gehen, um sich dann formal abzumelden. Das ist je nach Bundesland unterschiedlich geregelt. Also, man kann nicht nur einfach nicht hingehen, dann zählt man noch als Mitglied.
- Hans Meiser:** Man ist da so eine Art Hardliner. 'Hardliner' aber in einem anderen Sinne als wie das Wort vermuten lässt. Er war nämlich Mitglied der Zeugen Jehovas, und er war Mitglied der Neuapostolischen Kirche. Und er hat ein Buch geschrieben. Das heißt „MANIPULATION IM SCHWARZEN AUGE“. Und er kann eine Menge dazu sagen, was ihm widerfahren ist; denn er sagt: *'Sekten haben mein ganzes Leben versaut!'*
Bei uns ist **Ronny Friedrich** aus Daun in der Eifel. Herzlich willkommen! – Jetzt haben wir einmal hier die Neuapostolische Kirche. Wir haben die Zeugen Je-

hovas. Die Brüdergemeinde kannten Sie noch nicht. Vielleicht lernen Sie sie auch noch kennen. Können Sie bestätigen, was Sie gehört haben, oder...?

Ronny Friedrich: Ja, ich muss dazu sagen, das Buch heißt „**MANIPULATION IM SCHWARZEN ANZUG**“, was sich also auf die Kleidung der Amtsträger der Neuapostolischen Kirche bezieht. Ja, ich kann natürlich bestätigen, was der Herr Dr. Stoffel gesagt hat. Auch was alle anderen gesagt haben ist richtig. Meine Kindheit ist also, ja, ungefähr gleich verlaufen. Es wurde mit viel Schläge gearbeitet, wenn es um die Besuche der Versammlung ging, die ich natürlich auch nicht so gern besuchen wollte. Ich wurde also auch von klein auf erzogen, den WACHTURM zu verkaufen, äh, ihn anzubieten an der nächsten Strassenecke, von Haus zu Haus zu gehen, und so weiter. Ich bin mit 17 dort rausgeflogen bei den Zeugen, weil ich, ja, auch wie der eine Vater geraucht hatte. Ich hatte eine Beziehung zu einem damals 16-jährigen Mädchen, natürlich nicht sexueller Art, aber wir waren sehr gut befreundet. Aber das legte man so aus, und das konnte man nicht gut heißen bei den Zeugen Jehovas. Und somit wurde ich dann vor drei Älteste gebeten, wo ich dann meine Aussage machen musste. Ich wurde dann aus dem Kreis der Zeugen Jehovas verbannt.

Hans Meiser: Und dann sind Sie gleich in die Neuapostolische Kirche...?

Ronny Friedrich: Nein, das war damals mit 17, als ich dort rausgeflogen bin. Mit 25 lernte ich durch einen Freund die Neuapostolische Kirche kennen. Ich wurde dort auch Mitglied und habe bis vor vier Jahren dort auch kräftig mitgewirkt. Mir gefiel es anfangs sehr gut. So wie die junge Dame gesagt hat, die dritte hier, dort, aus Schwerin, ihr würde es ganz gut gefallen, man würde nicht unter Druck gesetzt werden. Ich habe ganz zufällig die HAUSREGELN für die Mitglieder der Neuapostolischen Kirche mitgebracht. Und wenn ich ganz kurz zitieren darf, da steht zum Beispiel bei der 'Eigenverantwortung': 'Mit dem Recht der freien Willensentscheidung verbunden ist die Pflicht des Menschen, Gott Rechenschaft abzulegen. Zwar kann jeder sein Tun und Lassen frei bestimmen, das heißt aber nicht, dass er auch selbst entscheiden kann, was Sünde ist und was nicht'. Und zu der Frage des Zusammenlebens außerehelich, sagen hier die Hausregeln auch etwas...

Hans Meiser: Ich habe noch so ein paar Faxe dazu bekommen gerade...

Ronny Friedrich: ...und da heißt es also... Moment, ich finde sie gerade nicht im Augenblick...

Hans Meiser: Suchen Sie gerade. Da können wir uns weiter unterhalten während der Zeit. – Wer bestimmt denn, was 'Sünde' ist und was 'nicht Sünde' ist?

Ronny Friedrich: Das bestimmen die Amtsträger, die sich selbst als 'Vertreter Gottes auf Erden' nennen.

Hans Meiser: Die sagen: Disco ist 'Sünde' ?

Ronny Friedrich: Richtig. Rauchen ist 'Sünde'. Kurze Röcke tragen ist 'Sünde'. Da gibt es also einiges. – Da ist es, was ich suche.

Hans Meiser: Außereheliches gemeinsames Tun ist 'Sünde'.

Ronny Friedrich: Richtig. Das heißt hier ganz klar. 'Konkubinat: Die Kirche heißt das Konkubinat, verstanden als die nichteheliche oder außereheliche intime Gemeinschaft nicht gut.' Wortwörtlich nachzulesen in den HAUSREGELN.

Hans Meiser: Also, wenn wir diese 'Hausregeln' haben, welche Beweise brauchen wir eigentlich noch? Vielleicht sind die anderen, die geschrieben haben, in besonders liberalen Gemeinden der Neuapostolischen Kirche, die mag es ja wohl geben, das wollen wir gar nicht abstreiten, zu Hause, wobei ja Herr Dr. Stoffel gesagt hat, das wird von oben alles einheitlich geregelt.

Dr. Stoffel: Richtig.

Hans Meiser: Sie haben auch viel Geld gelassen?

Ronny Friedrich: Ja. Bestimmt 100'000 Mark in der Neuapostolischen Kirche allein. Also, es wurde 'Der Zehnte' abverlangt. Das war ganz klar, weil man sonst nicht im Segen stand. Der Segen blieb aus. Es wurde gewarnt. Es wurde gedroht. Somit ging man also hin und opferte natürlich nach Möglichkeit noch mehr.

Hans Meiser: Die Menschen haben Angst, die ausgestiegen sind. Auch bei den Zeugen Jehovas, zum Beispiel. Wir waren bei einem Mann eingeladen, der lange Zeit bei den Zeugen Jehovas war, der dann ausgestiegen ist und der uns vor lauter Angst zwar seine Geschichte erzählen wird und will aber nicht vor die Camera hier treten wird. Ich werde ihn fragen, warum er denn solche Angst hat. Bis gleich nach der Pause.

(Pause – Werbung)

Hans Meiser: Hier sind ein paar Faxe für uns.

Die Ingrid schreibt: *'Es kann nicht genügend Sendungen geben, in denen über Glaubensgemeinschaften, Sekten und ähnliches berichtet und aufgeklärt wird.'*

Dann schreibt der Dieter: *'Ich als NAK-Christ finde es nicht gut, wenn Aussteiger ins Fernsehen gehen und Geschichten erzählen.'*

Das sind keine 'Geschichten', lieber Dieter. Das sind Erlebnisse.

Der Daniel schreibt, er hat ähnliches mitgemacht und kann das alles bestätigen.

Und der Volker schreibt: *'Herr Meiser, warum laden Sie nur immer einen Befürworter der Kirche ein? Ich denke, dieses ist eine viel grössere Manipulation des Publikums.'*

Ich will Ihnen dazu folgendes sagen: 'Volker, wir sind an die Neuapostolische Kirche herangetreten. Es hatten alle Leute Termine. Keiner hatte heute Zeit. Alle waren unabhkömmlich und deshalb auch der etwas überraschende Anruf bei dem Pressesprecher, der, davon sind wir überzeugt, anwesend war; aber, der im Fernsehen gesehen hat, dass wir telefonierten, konnte sich denken, wen wir anrufen.

Und hier ist unsere Umfrage: Halten Sie die Neuapostolische Kirche für gefährlich? Ja sagen 54,9%. Sind das die mit Erfahrung? Nein sagen 44,1%. Vielleicht sind das die ohne Erfahrung? Ein Gast hat geschrieben, das muss ich Ihnen auch noch sagen, Herr Stoffel. Und ich meine, das ist keine demoskopische Umfrage, natürlich eine Zufallsumfrage.

Einer hat geschrieben, auch Mitglied der Neuapostolischen Kirche, sinngemäß, lassen Sie mich nachdenken: *So wie es in der Katholischen Kirche Gläubige gibt, die päpstlicher als der Papst sind, gibt es die auch in der NAK. Aber er hätte diese Erfahrung nicht gemacht.* Können Sie damit leben?

Dr. Stoffel: Ja, ich würde sagen, da gibt es sicherlich Parallelen. Aber die Neuapostolische Kirche manipuliert eben Menschen viel stärker.

Hans Meiser: Ja, hier ist eingeladen der, der auch sehr stark manipuliert worden ist, und der sagt: Ich kann nicht so in die Öffentlichkeit gehen. Deshalb haben wir seinen Ton verändert. Wir werden ihn nur von außen sehen, und er hat einen falschen Namen von uns bekommen. Nennen wir ihn **Günther**. Herzlich willkommen! Heute sind Sie 50. Vor zehn Jahren standen die Zeugen Jehovas vor der Tür.

Stimme: Vielleicht mal zur Richtigstellung. Ich war nicht bei den Zeugen Jehovas. Ich bin wohl anfangs mitgegangen und habe die ganzen Jahre, die letzten acht, neun Jahre versucht, meine Familie da rauszuholen.

Hans Meiser: Was heißt das? Die Familie ist Mitglied, Sie stehen außen?

Stimme: Sie gehen regelmäßig zu den Versammlungen. Ich stehe außerhalb. Ich kam mir vor in den letzten Jahren wie ein Außenseiter in meiner Familie. Meine Kinder versuchten mich zu überzeugen, dass Bluttransfusion, beispielsweise, das ist ja verboten bei den Zeugen Jehovas, dass das doch etwas Gefährliches sei, und ich habe mir damals von meiner Tochter und von meinem Sohn, sie waren damals sechs und acht Jahre alt, die haben mir gesagt: Ja, also, Papa, es gibt doch Blutersatzmittel. Ich muss Ihnen sagen, ich mit sechs Jahren habe noch nicht gewusst, dass es überhaupt eine Bluttransfusion gibt. Und meine Kinder wussten schon von Blutersatzmitteln.

Hans Meiser: Sie sind also sehr intensiv darauf vorbereitet worden. Nicht? Wie wurden Sie denn stutzig eigentlich, dass da vielleicht manches anders läuft, als es laufen sollte?

Stimme: Ja, ich wurde stutzig durch eine Nachbarin, die hat sich mal mit uns unterhalten. Und sie sagte: Wo geht ihr da hin? In welche Glaubensgemeinschaft? Und da sagten wir damals, es war 1990, ja, wir besuchen ab und zu mal die Zeugen Jehovas. Wir sind da in die Versammlungen gegangen. Ich war damals auch noch unkritisch. Und da haben sie gesagt, das ist aber eine ziemlich schlimme Sekte. Und sie gab mir ein Buch zum Lesen. Ich habe das Buch auch damals gelesen. Aber meine Frau hat es nicht mehr gelesen. Sie war schon so von diesem Glauben und von der Beeinflussung kritische Bücher zu lesen eingenommen und hat es also nicht mehr gelesen. Seitdem versuche ich dagegen zu kämpfen. Ich habe auch in meinem Ort einen Verein gegründet. Wir betreiben auch Aufklärungsarbeit. Ich dachte, dass ich meine Familie dadurch rette. Aber es hat nichts genützt.

Hans Meiser: Sagen Sie mal, warum haben Sie so Angst, dass wir Ihre Stimme verfremden müssen, dass wir Sie nur von hinten zeigen?

Stimme: Ich möchte nicht, dass die Schulkameraden meiner Kinder mich erkennen oder meine Kinder erkennen, weil ich Angst habe, dass meine Kinder gehänselt werden in der Schule.

Hans Meiser: Dass die Kinder sehr früh eingebunden werden wird immer bezweifelt. Wir haben hier einen kurzen Ausschnitt aus einer Predigt in einem 'Königreichssaal' irgendwo in Deutschland, der deutlich macht, wie schon Kinder eingebunden werden in die Arbeit der Zeugen Jehovas. Da sagt der Älteste, Zitat: 'Marvin, 5 Jahre, der schreibt uns, ich schicke auch 10 Mark für Zement und Essen für die Brüder am Bau.' Damit meint man in Osteuropa. Und dann sagt der Älteste weiter: 'Nun, ist es nicht schön, dass auch Eltern so die ganz Kleinen in der Hinsicht in die richtige Schule bringen?' Es ist wunderschön. Es ist wirklich reizvoll, dass schon Fünfjährige erst mal schreiben können, das mag ja sein. Aber solche Inhalte auch schreiben können? Und woher haben die das Geld? Wir wissen von anderen Fällen, da haben Zehnjährige 100 Mark gestiftet. Wo haben die das Geld her? Was machen die damit? Was wird mit dem Geld angestellt, das da gesammelt wird?

Stimme: Das Geld, das wird verwendet, um die Wachturm-Literatur zu drucken. Aber der größte Teil des Geldes, der geht nach USA in die WATCHTOWER SOCIETY, wo die Zentrale ist.

Hans Meiser: Meinen Sie, Günther, dass Sie Ihre Familie noch zurückbekommen?

Stimme: Bei meiner Frau habe ich keine Hoffnung mehr. Aber ich hoffe, dass ich durch geschicktes Vorgehen, das heißt, nicht über die Sekte sprechen, durch ein gutes Vorleben, die Kinder zur Einsicht bringen werde. Ich hoffe, dass, wenn die Kinder in die Pubertät kommen und anfangen zu denken, dass sie dann auch so weit sind, einmal kritische Literatur zu lesen. Und dann werden sie wahrscheinlich verstehen, was der Papa damals gemeint hat.

Hans Meiser: So wie das die Geschichte von Christiane Spring war, unserem Gast aus der Schweiz. Günther, ich wünsche Ihnen ganz viel Glück für Sie und Ihre Kinder und vielleicht auch für Ihre Frau. Dankeschön, dass Sie da waren. Damit möchte ich mich bei meinen Gästen verabschieden vorne im Studio. Dann möchte ich noch einmal den Zuschauern sagen: Wir haben hier keinen manipuliert. Wir haben versucht, Informationen zu sammeln. Und wenn uns die Informationen zum Beispiel von der Neupostolischen Kirche nicht gegeben worden sind, dann liegt das nicht an uns, meine Damen und Herren dort selbst. Sie hätten hierher kommen können. Ein Dankeschön an meine Gäste und an Timo Schmitt. Küra Schaffer und an Alexandra Sonnenberg, die verantwortlichen Redakteure für diese Sendung.

Ende und langer Beifall der im Studio anwesenden Zuhörer.

